

Täglich in der Schule des Tyrannus

Man kann richtig neidisch werden, wenn man liest, was sich damals um Paulus herum in Ephesus ereignete (Apostelgeschichte 19). Da war Erweckung, Menschen kamen zum Glauben, Gott redete in die Gewissen hinein und tat die außergewöhnlichsten Wunder ...

Das Zentrum dieses übersprudelnden geistlichen Lebens scheint darin zu liegen, dass Paulus sich täglich in der Schule des Tyrannus mit den Jüngern unterredete (Vers 9). Tägliche Schulung im Wort Gottes in Gesprächsform mit den jungen Gläubigen, die nicht nur Lehre wei-

tergab, sondern auch Lebensveränderung bewirkte. Diese konsequente Arbeit tat Paulus zwei Jahre lang, wahrscheinlich mehrere Stunden täglich. Offensichtlich waren die Jünger hoch motiviert, im Glauben zu wachsen.

Da müssen „die Brüder“ heute in vielen Gemeinden schon wesentlich mehr Druck ausüben, um selbst langjährige Christen einmal pro Woche in ihre Bibelstunden zu bekommen! Liegt das nicht auch an unseren ausgefahrenen Gleisen? Wer fragt nach den wirklichen Bedürfnissen der Gemeinde, übersetzt Lehre und Ermahnung in praktische Lebensschritte, motiviert zur Veränderung des Lebens? Zu Wort kommen

will man schon, aber steckt man auch genügend Zeit und geistliche Energie in eine sehr gute Vorbereitung? Hat man klare Zielsetzungen für diese Abende?

Viele Gemeinden haben Hauskreise eingeführt. Sicher eine gute Methode zur Vermittlung lebensrelevanter Lehre. Allerdings kommt es auch hier entscheidend auf die Qualität ihrer Leiter an. Und darauf, dass die Hauskreise gut vernetzt sind. Wer gute Früchte ernten will, wird in die Leiter investieren, damit biblische Lehre konsequent und motivierend „rüberkommt“.

Dr. Gerd Goldmann

Strukturierte Mitarbeit in der Gemeinde

Wir sind „Mitarbeiter Gottes am Evangelium“ (1. Thessalonicher 3,2). Empfinden wir das noch als eines der größten Vorrechte? Wir dürfen mit dem dreieinigen Gott aktiv Gemeindeleben mitgestalten. Mitarbeit muss seinen Ursprung immer in der liebevollen Gemeinschaft mit Gott haben. Sie ist es, die unseren Dienst bis in die tiefsten Schichten unserer Persönlichkeit prägen soll. So eine Mitarbeit ist in unserer Zeit gefragt! Erst dann wird Mitarbeit die Schönheit des Evangeliums widerspiegeln. Nur das Evangelium bewahrt uns vor dem Ausbrennen oder davor, uns selbst in den Mittelpunkt zu stellen.

Viele Mitarbeiter haben nicht erkannt, dass das SEIN in Gottes Wort vor dem TUN

kommt. Warum sind viele Leiter kein nachahmenswertes Vorbild für die nächste Generation? Weil der Charakter und damit das Leben dieser Mitarbeiter wenig von dem Wesen Gottes ausstrahlt. Das Herz zählt. David war ein Mann nach dem Herzen Gottes. „Mehr als alles, was man sonst bewahren kann, bewahre dein Herz“ (Sprüche 4,23).

Warum denken wir über „strukturierte“ Mitarbeit nach? Weil eine gut durchdachte Mitarbeiterstruktur ein Gemeindeleben im Sinne Gottes fördert. Ich möchte zeigen, welche Wege gegangen werden können, damit in einer Gemeinde nicht dauernd chronischer Mitarbeitermangel herrscht.

Mitarbeiter fallen nicht vom Himmel

Gemäß dem Neuen Testament werden sie in einer Ortsgemeinde zugerüstet. Die

von Gott begabten und berufenen Leiter (in Epheser 4,11 sind es die Apostel, Propheten, Hirten, Lehrer und Evangelisten) sollen als allerhöchste Priorität die Zurüstung der Gemeindeglieder auf ihrer Agenda haben. Das ist der wichtigste Schritt in die richtige Richtung.

Kennst du Gemeinden, in denen Leiter die Zurüstung anderer Christen als ihre Hauptaufgabe sehen? Es geht um eine Zurüstung, die Veränderung bewirkt. Das Endziel aller gemeindlichen Zurüstung sind weise Mitarbeiter, die einen göttlichen Charakter haben und fähig sind, ihre Aufgaben kompetent auszuführen. Diese Komplexität (Weisheit - Charakter - Kompetenz) ist ein zentrales Merkmal strukturierter Mitarbeiterschaft. Strukturierte Mitarbeiterschaft betrifft immer Wissensvermittlung, Herzensveränderung und Aneignung von Fertigkeiten für den Dienst.